

## Das fahrende Volk in Frankreich

Vor einigen Wochen, genau am Sonntag, dem 18 Juli 2010, kam es in Saint Aignan (Loir-et-Cher) zu einem Zwischenfall, der ein Todesopfer forderte.

Was war geschehen? Ungefähr 40 Personen, einige von ihnen verummmt, verwüsteten das Zentrum der Stadt. Sie sägten mehrere Bäume um, zündeten Autos an und griffen die Gendarmerie an. Ein Aufschrei ging durch Frankreich, angeheizt durch die Presse, und die französische Regierung reagierte so hart, dass die Kommission in Brüssel mit einer Verwarnung reagierte, weil die Betroffenen aus Rumänien und Bulgarien stammten, also Bürger der EU, die man nicht ausweisen darf. Auch die Bundesrepublik Deutschland war von dem Geschehen plötzlich betroffen, weil der französische Staatspräsident, Nicolas Sarkozy, behauptete, auch in Deutschland würden Angehörige des fahrenden Volkes ausgewiesen, was unsere Kanzlerin als unzutreffend zurückwies.

Hier geht es um etwas Grundsätzliches, nämlich die Stigmatisierung eines Volkes, das die Nationalsozialisten als nicht lebenswert bezeichneten und Tausende in Auschwitz während des zweiten Weltkriegs vergasteten. Plötzlich beschäftigte sich halb Europa mit den Zigeunern. Über diesen Vorgang in Saint Aignan berichtet Isabelle Hartmann in der Zeitschrift *écoute*, Heft 10, 2010. Ich übersetze diesen informationsreichen Artikel wörtlich aus der erwähnten Zeitschrift ins Deutsche, um mir selbst ein Urteil zu bilden und in die eigene Geschichte einzutauchen (siehe Auschwitz) sowie Interessierten die Chance zu geben, sich zu informieren.

*Gens du voyage. Les mal – aimés de la République (française), übersetzt:*

### **Das fahrende Volk. Die Ungeliebten der Republik**

Wie bereits erwähnt, hatten etwa 40 Personen das Zentrum der Stadt verwüstet und auch die Gendarmerie, nicht identisch mit der Polizei!, angegriffen. Die Verantwortlichen sind das „fahrende Volk, die am Rande der Stadt wohnen. Der Grund für die ihre Wut ist folgendes ereignis: Zwei Nächte vorher ist Luigi Duquetet im Alter von 22 Jahren von einer Kugel eines Gendarmen getötet worden. Mit einem einzigen Schlag findet sich das „fahrende Volk“ wieder in der Mitte des politischen Geschehens. Der Präsident der Republik, Nicolas Sarkozy, kündigt eine große Versammlung an, um **die Verhaltensweise** bestimmter Leute unter Euch zu diskutieren. Diese hat am 28 Juli stattgefunden.

Die Bilanz: Die Maßnahmen für die Sanktionen sind getroffen worden. Jedoch bleiben zwei Probleme bestehen: Die Widersprüchlichkeit der französischen Politik gegenüber den Regelverstößen in Bezug zu den Menschenrechten und die Erklärungen.

### **Wer sind die Menschen, die man das „fahrende Volk“ nennt?**

Diese Bezeichnung ist administrativ. Sie wird in Frankreich seit 1972 verwendet, um sie zu bezeichnen, statt derjenigen „Roma“, die üblicherweise in Europa beschäftigt sind.

Das „fahrende Volk“ erscheint in den ethnischen Gruppen unterschiedlich, indem alle die Tradition des Reisens gehabt haben: Das sind die Tsiganes, Manouches, Yenicges, Gitans etc. (Erklärung im Textverlauf). Es handelt sich heute um etwa 400 000 Menschen in Frankreich. Von diesen Menschen sind 95 % seit Jahren französische Staatsbürger.

### **Leben sie alle in Wohnwagen?**

**Nein.** Ein Drittel von Ihnen ist sesshaft. Die restlichen Zweidrittel leben hauptsächlich in Wohnwagen. Für Viele kann man aber nicht sagen, dass sie Nomaden sind: Heute reist nur die Hälfte das ganze Jahr über. Die Anderen ziehen von Zeit zu Zeit weiter.

Das „fahrende Volk“, das in Wohnwagen lebt, wird unterstützt in den französischen Kommunen mit mehr als 5000 Einwohnern beim der Stellplatzsuche. Aber dieses Gesetz. ist 1990 in Kraft getreten und 200 verstärkt worden, aber nicht respektiert. Heute sind 42 % der vorgesehenen 41 865 Stellplätze eingerichtet worden.

### **Warum sind die Stellplätze nicht verwirklicht worden? (wie es das Gesetz vorsieht)**

Ein Problem ist das Geld. Jede Kommune muss ungefähr 30 % für den Aufbau eines Stellplatzes finanziell tragen so wie einen Teil der Instandhaltung. Das belastet das Budget. Insgesamt sind 219 Millionen EURO zwischen 2000 und 2007 für den Ausbau der Stellplätze investiert worden. Aber das tiefgreifendere Problem ist das negative Vorurteil über das „fahrende Volk“, das fortbesteht und das die Bürgermeister veranlasst, keine Stellplätze in ihren Kommunen einzurichten.

### **Wo leben sie?**

Selbst jenen, die am Ort ihrer Ankunft keinen Stellplatz haben, wird untersagt, sich in ihren Campingwagen niederzulassen. Sie leben deshalb dort, wo sie einen Platz finden: Auf dem Feld, auf unbebautem Gelände, in Bereichen, die nicht bebaubar sind. etc. Diese illegalen Lager werden gewöhnlich von der Polizei aufgelöst.

Der Mangel an Stellplätzen hat noch einen anderen Effekt: Die Familien, die dort einen Platz gefunden haben, beanspruchen ihn für sich, obwohl ihnen dort nur erlaubt ist, maximal 5 Monate im Jahr zu bleiben. Sie setzen sich so einer Geldstrafe und Vertreibung aus.

### **Wovon lebt das „fahrende Volk“?**

Sie sind Stuhlflechter, Schrotthändler, Maler in Gebäuden, Musiker, Verkäufer von Teppichen...das fahrende Volk versucht sich in vielen Berufen, oft wenig qualifiziert. Das Verschwinden des Kleingewerbes betrifft sie deshalb direkt und stellt die Existenz der Nomaden unter ihnen infrage, die nicht mehr die Mittel zum „Fahren“ haben. Im Jahr 2007 erreichten sie die sozialen Mindestleistungen. Die Armut, die schlechte Hygiene und der soziale Schutz dieses Teils der Bevölkerung hat eine verheerende Wirkung: Das „fahrende Volk“ stirbt 15 Jahre früher als der Durchschnitt der Franzosen.. Außerdem erhalten viele keine Hilfen, zu denen der Rest der französischen Bevölkerung einen Anspruch hat. Eine Karawane ist in der Tat nicht als eine Wohnung anerkannt.. Nun ist es für diese notwendig, zahlreiche Hilfen zu bekommen.

### **Die Menschen des „fahrenden Volkes“ werden diskriminiert?**

**Ja.** Sie sind französische Staatsbürger. Sie sind speziellen Gesetzen unterworfen. Sie sind vor allem verpflichtet, ab dem 16. Lebensjahr ein „*livret*“ oder eine „Verkehrskarte zu haben und zwar zusätzlich zu ihrer Identitätskarte. Diese muss regelmäßig von einer Behörde (Polizei, Gendarmerie) abgestempelt sein. Diese Formalität zu vergessen, bedeutet 750 EURO Strafe zahlen ...jedes Jahr bei Verzug! Mehr noch: Wer ohne seinen Ausweis bzw. „*livret*“ wandert, also nicht bei sich trägt, riskiert ein Jahr Gefängnis.

Ein anderes Beispiel der Diskriminierung durch das Gesetz: Das Wahlrecht stimmt nicht mit den Menschen des „fahrenden Volkes“ überein, die in einer Kommune seit 3 Jahren gemeldet sind. Die „Normalbürger“ können abstimmen, sobald sie seit 6 Monaten ansässig sind. Solch ein Unterschied in der Behandlung ist verfassungswidrig.

### **Zusätzliche Gesetze, gibt es unterschiedliches Verhalten?**

**Ja.** In einer neuen Sendung, in der 84% der Franzosen geantwortet haben, dass das „fahrende Volk“ eine Kategorie eines Teils der Bevölkerung ist. Viel halten sie für Kriminelle wie z.B. der Minister des Inneren, Brice Hortefeux. Im Juli sagte er: „*Viele unserer Landsleute sind zu Recht überrascht, wenn sie den Hubraum einiger Fahrzeuge beobachten, die die Karawane ziehen*“. Er schätzte außerdem, dass die Orte, wo das „fahrende Volk“ lebt, „*Brutstätten des*

*„Schwarzhandels“ sind, die Kinder zum Betteln angehalten werden, Prostitution und Kriminalität bestehen“.* Die Ausstrahlung dieser Art von Vorurteilen hat direkte Auswirkungen: Zahlreiche Bürgermeister verweigern so die Anmeldung der Kinder des „fahrendes Volkes“ in ihren Schulen, obgleich der Schulbesuch verpflichtend für alle Kinder bis zum 16. Lebensjahr in Frankreich ist.

### **Ist sich der französische Staat dieser Situation bewusst?**

**Ja.** Frankreich ist seit Jahren verurteilt von den internationalen Institutionen, den Schutz der Menschenrechte in seiner Art und Weise auch für das „fahrende Volk“ anzuwenden. Der neueste Bericht stammt vom Juni 2010 und ist für die Europäische Kommission ein Zeichen gegen Rassismus und Intoleranz (ECRI). Sie prangert *„ein generelles Klima der Feindseligkeit in Frankreich an“* und *„von rassistischen Vorurteilen eines Teils der gesellschaftlichen Mehrheit“*. Die geschätzten Messungen, um dieses Phänomen zu bekämpfen, *„reichen nicht aus, um auf die Zigeunerfeindlichkeit zu antworten“*. Frankreich ist das einzige Land der 27 Staaten der Europäischen Union, das kein Abkommen zum Schutz von nationalen Minderheiten unterzeichnet hat.

### **Die Romas, eine andere Bevölkerung**

Im Gegensatz zu dem, was viele Politiker in Frankreich machen, darf man nicht die Romas mit dem „fahrenden Volk“ verwechseln. Die Romas machen etwa 15 000 Menschen in Frankreich aus, deren Nationalität größtenteils rumänisch oder bulgarisch ist, und sie sind Wirtschaftsflüchtlinge: Sie verlassen ihre Länder, um ein besseres Leben anderswo zu suchen. Sie sind keine Nomaden. Sie sind europäische Staatsbürger und können sich für drei Monate, egal in welchem Land der Europäischen Union, niederlassen. Wenn sie dort für längere Zeit bleiben wollen, müssen sie eine Arbeit finden. Es ist eine Bedingung, die schwer zu erfüllen ist, weil ihnen der Beschäftigungsmarkt nur zum Teil offen ist. Die Lebensbedingungen der Romas sind in Frankreich katastrophal. Gemäß der Weltgesundheitsorganisation leben 53% oft in heruntergekommenen Karavanen, 21 % in besetzten Häusern und 20 % in Hütten.. Sie haben kein Recht, zu den Stellplätzen zu gelangen, die dem „fahrenden Volk“ vorbehalten sind. Die soziale Betreuung, die medizinische und die schulische sind praktisch nicht existent. Frankreich ist viele Male wegen der Behandlung dieser Bevölkerungsgruppe verurteilt worden. Das hat den Minister des Inneren, Brice Hortefeux, nicht gehindert, Sanktionen und Platzverweise gegen die Romas gerade nach dem Vorfall in Saint – Aignan anzukündigen (sehr umstritten), obgleich sie nichts damit zu tun hatten.

Wie ernst nehmen die Länder der EU die Menschenrechte bzw. den Umgang mit Minderheiten innerhalb ihres Territoriums? Das ist meine Frage.

Dr. Else Ackermann

Neuenhagen, den 25. Oktober 2010